

13.867

7. Oktober 1911.

No. 14.

XXVI. Jahrgang.

# Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zurich V. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse.

57. 89 Satyrus (65)

## Satyrus abdelkader nelvai subsp. nov.

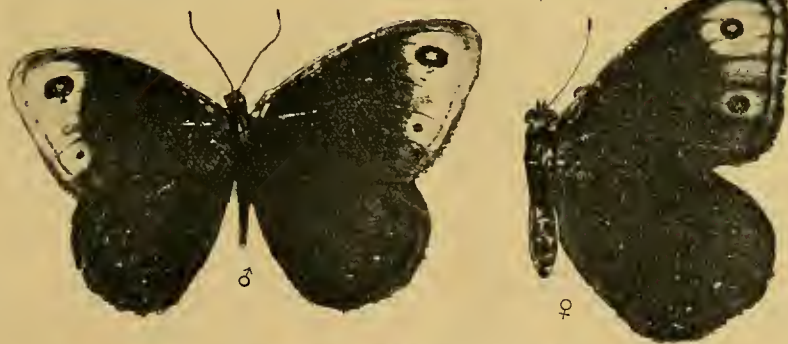
Von Prof. Dr. *Seitz*, Darmstadt.

Alis anticis fascia triangulari alba.

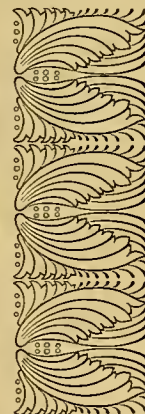
Größer und im männlichen Geschlecht spitzflügeliger als die andern *abdelkader*-Formen. Grundfarbe tief schwarzbraun. Vorderflügel oberseits mit breiter, beinweißer Submarginalbinde, die unterhalb der Costa beginnt und kontinuierlich bis zum unteren Medianast zieht, sich dann aber noch in lichten Wölkchen bis unter die Submediana fortsetzt. Inner-

meist sehr kräftig ausgebildeten blauen Flecke der Hinterflügel finden sich bei *nelvai* nur als winzige weiße Pünktchen oder fehlen ganz. Aus den Aurès-Bergen, genauer Flugort unbekannt. Type (♂) in der Sammlung *Seitz*; ein ♀ in Koll. *Langhein* z-Darmstadt; mehrere Stücke in Koll. *Nelva* (Batna).

Diesen auffallenden Falter habe ich nach seinem Entdecker, Herrn Pharmazeuten *A. Nelva* in Batna, benannt. Dieser erhielt eine Anzahl Exemplare davon, die einander durchaus gleichen, und denen keine andere *abdelkader*-Form beigemischt war; es ist daraus zu schließen, daß es sich um eine durchaus



Satyrus abdelkader nelvai Sz.



halb dieser Binde steht das große, querovale, hellblau gekernte Apicalauge, sowie zwischen den Medianästen der kleine, schwärzliche Postdiscalpunkt. Der marginale Teil der weißen Binde wird von der mehr oder weniger deutlichen Submarginallinie durchschnitten. Von den zwischen den Radialästen gelegenen blauen Wischflecken, die das auffallendste Kennzeichen der andern *abdelkader*-Rassen darstellen, finden sich dunkel umschattete Spuren von wechselnder Deutlichkeit. Auf der Unterseite fehlt die weiße Vorderflügelbinde, dagegen steht das dunkle Apicalauge in einem lichten Ring. Die bei der Form *lambessana*

konstante und ihren Flugplatz ausschließlich bewohnende Lokalrasse handelt. Genaueres war aus den arabischen Fängern nicht herauszubekommen, als daß die Form im Innern des Aurès-Gebirges fliegt. Soweit es möglich ist, ohne starke militärische Bedeckung von Lambèze aus in dieses Gebirge einzudringen, konnte ich nur das Vorkommen des schwarzen *abdelkader* konstatieren, den *Staudinger* als *lambessana* bereits von den typischen Westalgeriern abgezweigt hat.

Übrigens variiert der *abdelkader* ganz außerordentlich. Selbst in den zu dem gleichen Gebirgszug ge-

hörigen Höhenzügen findet man an den verschiedenen Hängen unter sich gleiche, aber von den wenigen Meilen entfernt gefangenen Stücken verschiedene Exemplare. Ich habe schon in den Großschmetterlingen (Bd. 1, p. 131) ausgesprochen, daß die Form *serrata Aust.*, die von Austaut aus Magenta (im äußersten Westen Algeriens) beschrieben wurde, nur individuell sei. Der Unterschied der Postmedianbinde auf der Hinterflügel-Unterseite, die bald winklig geknickt (*lambessana*) bald allmählich gekrümmt und leicht gebogt ist (*serrata*), hat zu dieser Unterscheidung Anlaß gegeben. Inzwischen habe ich am gleichen Fundorte Exemplare mit starker und mit kaum sich abhebender Aderung (Gitterung) der Hinterflügel-Unterseite, mit starker und schwächerer Blaufleckung ja selbst mit etwas abänderndem Flügelschnitt gefangen. Manche Exemplare lassen ganz leicht erkennen, daß wir im *abdelkader* auf die Fortsetzung der *cordula*-Gruppe Europas auf den afrikanischen Kontinent zu erblicken haben, wie diese sich als *stheno* in Mittelasien fortsetzt.

Zweifellos ist *nelvai* die interessanteste Form der ganzen Gruppe, deren Färbung völlig aus dem Färbungstypus der verwandten Formen herausfällt. Trotzdem es keine Satyrde auf der Erde gibt, die ihm auch nur annähernd gleicht, halte ich die Form nicht für artberechtigt.

57. 89 Parnassius: 15. 6

## Apollinische Liebe.

Von Felix Bryk, akadem. Maler.

(Mit zwei Originalzeichnungen nach d. Leben.)

Nicht wenig war ich erstaunt, als ich eines Sommertages des vorigen Jahres eines meiner Apolloweibchen fideln hörte, war mir doch von früher her nur der Totenkopfschwärmer allein als einziger Musikant unter den Schmetterlingen bekannt. Die Töne — ein deutliches Zirpen — brachte es auf diese Weise hervor, daß es die Schiene des Hinterbeins an den Hinterflügelrippen rieb. Der alte gute Graber hat Recht, wenn er behauptete „Alle sich aneinander reibenden Gliedstücke der starrhäutigen Insekten können Geräuschwerkzeuge werden und mehr oder weniger sind sie es auch“. (Vgl. Graber, Die Insekten, Bd. II, S. 48. München 1879). Hatte ich an dieser „parnasischen“ Produktion etwa indirekt Schuld, so fragte ich mich damals, weil ich beim Nachhausetragen der eingefangenen Falter zwischen Finger und Daumen vielleicht die sich wehrenden Beine einmal zu stark gedrückt hatte?

„Im Apollokäfige singt es“, kam ein andermal meine Frau, der ich von jenem geheimnisvollen Konzerte keine Mitteilung gemacht hatte, herbeigeeilt, ich lief schnell hin; — alles war verstummt.

Mit dieser spärlichen Mitteilung den Aufsatz einzuleiten, hätte ich niemals gewagt, hätte ich nicht nachträglich zu meiner größten Freude von anderen Autoren ähnliches in der Literatur erwähnt vorge-

funden. So zunächst Pastor Standfuß<sup>1)</sup> (vgl. Marschner: der „alte“ schlesische Apollo aus dem Riesengebirge. „Berl. Entom. Zeitschrift“ Bd. LIII. Jahrg. 1909) und ein „Engländer in der Schweiz hat ähnliches beobachtet“. (Vgl. Chr. Aurivillius. *Entomologiska Anteckningar från Norra Roslagen*. „Entomologiska Tidskrift“. 1887. S. 180).

Prof. Chr. Aurivillius beschreibt (l. c.) es selbst auf folgende Weise. „Unser ♀ von der Küste hat die eigentümliche Sitte, beim Ruhen die Flügel auszubreiten, besonders die hinteren, beinahe horizontal; gleichzeitig hebt es die Hinterbeine auf und reibt sehr schnell das Schienbein gegen die starken Rippenwölbungen der Hinterflügel; davon hängt es ab, daß die Rippen der Hinterflügel von der Unterseite beinahe bei immer gefangenen ♀♀ glänzend sind ohne Schuppen“ (die Rippen der Unterseite beider Flügel sind bei den Parnassien ♂♂ und ♀♀ in der Regel unbeschuppt, woran die angeborene Schuppenarmut der großen Gattung schuld ist! Autor). „Durch dieses Reiben entsteht ein sehr deutlicher raspelnder Ton, den ich mehreremale zu hören Gelegenheit hatte“.

Beschränkt sich nun diese musikalische Begabung nur auf die ♀♀? Dann müßte sie eine Rolle im Sexualleben spielen. Bedeutet sie dann nicht etwa eine „Auforderung zum Tanze“? Ist sie vielleicht schließlich nur eine individuelle Manie, etwa wie die Onychophagie bei den Neurasthenikern? Jedenfalls benehmen sich den sentimental, poetisch angehauchten Musen gegenüber ihre zudringlichen Werber gar nicht chevaleresk. Nach Stichel „erfolgt in der Regel die Copula alsbald nach dem Ausschlüpfen des ♀“; wiederholt fand Stichel „einzeln oder in copula ♀♀, deren Flügel noch feucht und schlaff waren mit bereits am Hinterleib angehefteter Legetasche“ (vgl. Stichel, Synopsis der Gattungen *Doritis Fabr.* und *Parnassius Latr.* aus Dr. A. Seitz: Die Großschmetterlinge der Erde S. 266). Das wird wohl auch die Ursache sein, daß gerade die meisten Flügelmißbildungen so häufig bei den ♀♀ vorkommen. Wie weit die Zudringlichkeit der ♂♂ gehen kann, zeigt folgender Fall:

Daß ich ein ♂ um 10 Uhr früh (23. Juli) zu einem bereits betaschten ♀ gebracht, nach einer halben Stunde in Kopula vorgefunden habe, ist ja bei der Polyandrie der ♀♀ und dem mächtigen Geschlechtstriebe der ♂♂ nichts Auffallendes. Die Kopula dauerte volle 24 Stunden. Auch das ist nichts Sonderbares. (Aurivillius (l. c.) teilt einen Fall von einer Apollokopula mit, die vom 14. VII. bis zum 16. VII. dauerte.)

Am 26. VII. begann nun das zweimal befruchtete Weibchen Eier zu legen. Sechsenddreißigmal hatte es die Geburtsschmerzen durchgemacht. Da brachte ich in den Käfig drei neue ♂♂. Der eine davon, ein *flavomaculatus* (vgl. meinen Aufsatz in der *Societas Entomologica*: „Ein Pseudoalbino-apollo der karelischen Rasse“) ist mir deshalb

<sup>1)</sup> P. Standfuß erwähnt zwar nur das Knistern der Flügel.